



Bestellpreiser Abonnementspreis in Breslau 2 Sgr., außerhalb incl. Porto 2 Sgr. 11/4 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 246. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 28. Mai 1862.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**London, 27. Mai.** Die heutige „Morningpost“ veröffentlicht eine Depesche Lord Russell's an den englischen Gesandten in Mexico, Mexiko, vom 22. März. Derselbe billigt seine Haltung in der mexicanischen Angelegenheit, den Bruch der Conferenz und die Beendigung der gemeinsamen Action der Allirten.

**Paris, 27. Mai.** Hier eingetroffene Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage melden, daß National-Schützenvereine provisorisch suspendirt worden seien. In Genua habe bei dem Emancipations-Verein eine Untersuchung stattgefunden, und seien Papiere mit Beschlag belegt worden. In Florenz wurden 44 Kisten mit Gewehren saisiert und fanden mehrere Verhaftungen statt.

Aus **Lissabon** wird gemeldet, daß in Oporto stattgehabte Unruhen mit Waffengewalt niedergedrückt worden seien.

**Frankfurt a. M., 27. Mai, Abends.** Der General-Congreß deutscher Industriellen stimmte mit 37 gegen 35 Stimmen für unbedingte Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrages.

**Calcutta, 25. April.** Rao, der Neffe von Rana Sahib, ist in der Provinz Cachmir verhaftet worden.

**Shanghai, 7. April.** Die Injuranten sind aus Winklabza getrieben. Diese Stadt befindet sich in der Gewalt der Allirten. Admiral Hope ist verwundet worden. Truppen sind im Begriff, von Tien Sin abzugehen, um das Occupations-Corps von Winklabza zu verstärken. Nanling ist von den Kaiserlichen umringt. Die Fremden haben die Erlaubnis erhalten, mit Wäffen Befugnis zu besuchen. (Bereits gemeldet.) Die fremden Allianzen fangen den Chinesen zu gefallen an. Aus Japan nichts Bedeutendes.

## Preußen.

**Berlin, 27. Mai.** [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Kammerherrn und Gesandten Grafen zu Eulenburg den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie die bisherigen Intendantur-Assessoren Tgel vom 3. v. Goldenberg vom 5. und Dalgas vom 1. Armeecorps zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen; und dem Kaufmann Heinrich Daniel Ferdinand Junge in Berlin den Charakter als Commerzienrath zu verleihen.

Der Lehrer Carl Krieger ist zum Provinzial-Gewerbe-Schullehrer ernannt und an der Provinzial-Gewerbeschule zu Bochum angestellt worden.

Der Rechtsanwält und Notar Seiberz zu Weilon ist in gleicher Eigenschaft vom 1. August d. J. ab an das Kreisgericht zu Arnberg mit Anweisung seines Wohnsitzes dafelbst veretzt worden.

Der Rechtsanwält und Notar Ditting zu Dülmen ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Juli d. J. ab an das Kreisgericht zu Dorsten, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Reddinghausen, veretzt worden. (St. A.)

**K. C. Berlin, 27. Mai.** [Vom Landtage.] Im Herrenhause ist die nächste Sitzung auf heute über acht Tage angelegt; auf der Tagesordnung steht unter anderem die zweite Abstimmung über den (mit dem bekannten Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz in Verbindung stehenden) Gesetzentwurf wegen Abänderung der Artikel 49 und 61 der Verfassung. Es ist klar, daß — von allen andern Gründen abgesehen — schon diese Frage wegen genauer Innehaltung der zu einer Verfassungs-Abänderung nötigen Formen die Angelegenheit der Continuität oder Discontinuität der Sitzungsperiode des Herrenhauses aus dem Bereich der bloß internen Sachen des Herrenhauses entriekt und der gleichzeitigen Cognition des Abgeordneten-Hauses zuweist. Wie auch schließlich die Entscheidung ausfallen möge, schon jetzt stellt es sich als unzutrefflich heraus, daß diese Frage, wie man sich erinnert, gleich nach dem 11. März so nebenher privatim von einer Anzahl Mitglieder des Herrenhauses, in wahrhaftlich nur einer Partei im Herrenhause verhandelt und beantwortet ist und daß durch eine rein geschäftliche Anordnung dies in voriger Session gewählten Vicepräsidenten des Herrenhauses diese Privatmeinung in einer Weise Ersten Geltung gefunden hat, welche provisorisch wenigstens dem Beschlusse der beiden competenten Staatskörper vorgeht.

[Die Adress-Commission] des Hauses der Abgeordneten ist heute gewählt; sie besteht aus dem Prä. Grabow, der nach der Geschäftsordnung Vorsitzender ist, und folgenden 21 Mitgliedern: v. Carlowitz, Stellvert. des Vorl., Freie (Minden), Schriftführer, Osterrath, Stellvert. des Schriftf., v. Jordanbeck, Pfälzer, Stavenhagen, Zwesten, Schulze-Delblich, v. Bodum-Dolffs, Abmann, Hartort, Reisch, Gneist, Rechow, Haade (Stendal), v. Kirchmann, v. Hennig (Straßburg), v. Köhne (Solingen), Zimmermann, Frenz, v. Sauten-Zulkenfelde. Referent in der Commission ist Zwesten. Die nächste Sitzung ist morgen um 10 Uhr. — Die Auslichten auf eine Einigung in der Commission haben durch die neue Wendung der heftigen Frage, in der man immer weniger einen directen Erfolg für Preußen allein zu sehen geneigt ist, bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

[Die Geschäftsordnungs-Commission] des Hauses der Abgeordneten hat heute nach kurzer Debatte beschlossen, die Enbloc-Annahme der Vorschläge ihrer Vorgängerin in der Winter-session zu empfehlen. Seitens der Regierung ist gewünscht worden, für die Regierungsvorlagen möge die Möglichkeit einer Vorberatung im Hause ohne vorgängigen Commissionenbericht ausgeschlossen, und ebenso möge bei Interpellationen einer sofort sich anschließenden Discussion nicht Raum gegeben werden. Die Commission ist indes in beiden Beziehungen auf den Beschlüssen vom vorigen Winter stehen geblieben. — Wahrscheinlich kommt der betreffende Bericht (Referent ist abermals Abgeordneter v. Rosenbergs-Lipinski) am Freitag auf die Tagesordnung des Hauses.

**Berlin, 27. Mai.** [Von den gestern im Abgeordneten-Hause eingebrachten Vorlagen] werden nur die Budget- und Rechnungsvorlagen und der französische Handelsvertrag einen größeren Aufwand von Arbeit und Zeit in Anspruch nehmen, die übrigen, so wohl die Handelsverträge mit Japan, China, Siam, der otomanischen Pforte etc., als auch das Patzgesetz können in sehr kurzer Zeit erledigt werden. Daß Herr v. Zagow die Erbchaft, die sein Vorgänger in der Vorlage zur Abschaffung des Patzwanges hinterlassen hat, so rasch antritt, ist wieder ein Zeichen, wie sehr es dem gegenwärtigen Ministerium darauf ankommt, durch gewisse Konzessionen die öffentliche Meinung zu theilen und zu gewinnen. Aber das preußische Volk hat eine reiche Erfahrung hinter sich, es weiß, was eine im reaktionären Sinne geleitete Bureaucratie mit den liberalsten Gesetzen alles machen kann, und sieht kein Verdienst in so ganz selbstverständlich, das System nicht brechenden Vorlagen, wenn der Geist des Westphalenschen Regiments gleichzeitig in seinem geschicktesten Vertreter wieder in das Ministerium des Innern berufen wird. Ein geschickter Gesetzesausleger leistet der Reaction mehr Dienste, als zehn reaktionäre Gesetze, denn es giebt kein Gesetz, welches sich nicht interpretiren ließe, zumal nach einer Gesetzgebungsepoche, wo die immer steigende „Vermittlung zwischen den Extremen“ gefändlich darin bestand, der Willkür immer ein breites Thor zu öffnen. Vielleicht wird man uns undankbar schelten, weil die Presse durch Beseitigung der Konzessions-Entziehung im Verwaltungsbereich einen gesicherten Boden erlangt habe. Allein das Patzgesetz zusammen mit dem Verlust der Garantie schwurgerichtlicher Entscheidung bietet so viele Handhaben für reaktionären Willen, daß die Presse es hauptsächlich sich und den thatsächlichen Verhältnissen danken wird, wenn eine neue Reaktionsperiode sie nicht wieder knickt. So wenig eine liberale Praxis ohne liberale Gesetze dauerhafte Rechtszustände schaffen kann, eben so wenig vermag dies ein „liberales“ Gesetz ohne

liberale Praxis. Durch eine dauernde reaktionäre Praxis verliert sogar das liberale Gesetz von Jahr zu Jahr an Kraft, während durch eine liberale Praxis der Rechtszustand von Jahr zu Jahr gewinnen kann.

Nicht glücklicher, als sein Kollege, war der Finanzminister, er fand die Versammlung kalt und stumm, trotz seiner „Ersparnisse“ im Militär-Stat, trotz der Spezialisirung, die man sich erst wird bei Lichte besetzen müssen, trotz des an sich so beifallswürdig, nicht nur Frankreich, sondern auch ihm abgerungenen Handelsvertrages, der auch den widerstrebenden Zollvereinsregierungen noch abgerungen werden muß und hoffentlich werden wird. Die sog. „Ersparnisse“ im Militär-Stat sind eine kleine Scheinfonze an den Strom der öffentlichen Meinung, gegen das System, welches Herrn v. d. Heydt zum Finanz-Minister machte, und das System hält seine Forderungen ungechwächt aufrecht dadurch, daß es die „Ersparnisse“ als nur vorübergehende bezeichnet, daß sie also bestimmt erscheinen, die öffentliche Meinung zu kalmiren und in eine deln System günstigere Apathie einzuschläfern. Dies konnte nicht Beifall, sondern nur Verstimmung erregen. Die so scharf betonte Spezialisirung des Stats hat nicht an sich, sondern nur dann einen Werth, wenn eine klare, Sicherheit gewährende Rechnungslegung hinzutritt. An der einfachen Frage des Herrn v. Bockum-Dolffs, ob denn auch den Rechnungsbudgets für 1859 und 1860 die von der Verfassung verlangten „Bemerkungen der Oberrechnungskammer“ beigefügt seien, scheiterte der gewünschte Eindruck, und die Antwort des Finanzministers, welche bestätigte, daß die Monita der Oberrechnungskammer, d. h. die Hauptfache, nicht beigefügt seien, wohl aber die Schlusssätze, daß die Summen stimmen, diese bruchstückweise hervorgehobene Antwort bewies, daß Herr v. d. Heydt fühlte, Herr von Bockum-Dolffs habe den Nagel auf den Kopf getroffen. (R. Z.)

**Berlin, 27. Mai.** [Vom Hofe.] Im Laufe des Vormittags nahm Se. Majestät die Vorträge des General-Lieutenants und General-Adjutanten Jhrn. v. Mantensfel und des Ministers des königl. Hauses, Jhrn. v. Schleinitz, entgegen. — Um 5 Uhr findet ein größeres Diner zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen Oskar von Schweden bei Sr. Majestät statt, zu dem die königlichen Prinzen geladen. — Se. k. h. der Prinz Oskar von Schweden war heute Morgen mit seinen militärischen Begleitern, von Weimar kommend, hier eingetroffen und bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Stadt-Kommandanten General-Lieutenant v. Alvensleben, dem Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant v. Strubberg, dem Geh. und Ober-Regierungs-Rath Lüdemann, in Stellvertretung des interimistischen Polizei-Präsidenten, dem schweidischen Gesandten Baron v. Jaerta und seinen Attachés empfangen worden. Der hohe Gast fuhr, nach dem Gegenbesuch bei Sr. Majestät dem Könige, nach Potsdam, begrüßte Ihre königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin und die übrigen dort residirenden hohen Herrschaften und lehrte mit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen zur Tafel hierher zurück. — Ihre königliche Hoheit die Großfürstin Helene wird, dem Vernehmen nach, morgen Früh von St. Petersburg hier eintreffen und ohne Aufenthalt zur Kur nach Karlsbad weiterreisen. — Der königl. Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen hat sich gestern Abend auf seinen Posten nach Paris begeben. — Der interimistische Chef des hiesigen Polizei-Präsidentiums, Geh. Regierungsrath v. Winter, hat sich, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, für kurze Zeit aufs Land begeben.

\* **Berlin, 27. Mai.** [Uebermaß von Schimpferei.] Es kann mit der Kreuzzeitungspartei nicht gut stehen, denn das ritterliche Organ läßt sich von seinem Arger und seiner Erbitterung über jedes Maß von Unstand, den man freilich auch sonst in der „Kreuzzeitung“ stets vergebens suchen wird, hinreißen. Nur um unsern Lesern ein Vergnügen zu machen, theilen wir einige ihrer Bemerkungen über die Sybelsche Adresse mit. Da heißt es: „Treu Felonie; ehrfürchtvolle Auffügigkeit; ehrerbietiger Ungehorsam; unterthätige Souveränitätsgeleüste; royalistischer Parlamentarismus, — kurz, der ganze Phrasen-Apparat des heuchlerischen Gothaertums abgerührt und abgequirlt mit der bekannten Professoren-Arroganz und Verbissenheit! Das ist das Produkt, das jedoch, wie immer, am Schluß den Schritt vom Erbhabenen zum Lächerlichen vollzieht, indem man der Krone Preußens im Ernste die Zumuthung stellt, die Majorität eines Abgeordneten-Hauses, welche sich selbst mit Bewußtsein als den entscheidenden Gegenfah aller konservativen und monarchischen Prinzipien proklamirt, als das einzig zuverlässige Fundament einer „wahrhaft konservativen und monarchischen Politik“ zu behandeln.

Im Uebrigen läßt der Inhalt des Entwurfs sich am besten und übersichtlichsten in den kurzen Satz zusammenfassen: Wenn die Krone so will wie wir, dann werden wir ihre gehorsamen und treuen Staatsbürger sein; wenn nicht — dann nicht.“

Dann gegen den Schluß: „Wir glauben uns auch ein wenig auf die Sehnsucht des preußischen Volkes zu verstehen. Und diese Sehnsucht geht vor allem dahin, ein christliches deutsches Volk zu bleiben, und — so weit wir schon verjübelt und verstybelt sind — wieder zu werden; das starke bewährte Regiment seiner Könige zu bewahren und, so weit sich eine empirische Bureaucratie desselben bemächtigt, wieder zu gewinnen; die zuverlässige und populäre Repräsentation in seiner Armee zu stärken und zu erheben und alle vorlauten Schreier und Kläger recht bald einmal wieder grünlich auf den Mund zu schlagen.“ Wie gesagt, es ist zu viel des Guten, — und wenn es der „Kreuzzeitung“ überhaupt möglich wäre, sich noch mehr zu beschmutzen, als sie es bereits gethan: durch diesen Artikel hätte sie das Meisterstück vollbracht.

\* **Berlin, 27. Mai.** [Die echte und unverschämte Reaction.] Das „Duedlinburger Volksblatt“ des Herrn v. Nathusius sagt: Wir können es nur auf's tiefste beklagen, wie man sich preußischerseits bis zur Marschbereitschaft hinreißen läßt (einer Marschbereitschaft — nebenbei gesagt — gerade zu der Zeit, wo die höchste Sparfamkeit in militärischen Dingen dringendes Gebot ist, um eine conservatieve Regierung im Innern durchführbar zu machen.) Die „ministerielle Ztg.“ spricht von einer „berechtigten Opposition“ in Kurhessen. — Kein Unparteiischer wird in Zweifel sein, daß — sächlich genommen und von allen persönlichen Verhältnissen abgesehen — die gegenwärtige preußische Opposition, die man bekämpft, mindestens zwanzigmal berechtigter ist, als die heftigste, die man in Schutz nimmt, daß übrigens im tieferen Grunde beide völlig auf ein hinauslaufen, nämlich auf den Schwindel der Volkssouveränität und das freie Lügen-system, mit welchem Kraft dessen eine Anzahl revolutionärer Subjekte die „öffentliche Meinung“ beherrschen. Bei der Klarheit dieser Thatfache, bei dem so eben in Preußen gewonnenen Wahlergebnisse, und bei der Unleugbarkeit, daß die jetzige heftigste Opposition gerade ebenso wie die preußische einzig und allein von der „neuen Aera“ in Preußen gesessentlich hervorgerufen worden, ist es schwer, sich das Vorgehen Preußens gegen Hessen zu erklären, und sehr begreiflich, wenn die „Hessenzzeitung“ ausruft: „Einen Splitter im fremden, aber nicht den

Balken im eigenen Auge, den aufstickernden, sich verzehrenden Strohwisch im fremden Hause, aber nicht den Brand und die Zündstoffmasse im eigenen Hause sieht man.“

[Grundsteuergesetz.] Wie die „Kreuzzeitung“ hört, hat die Central-Commission für die Ausführung des Grundsteuergesetzes gestern nach zwanzigtägiger sehr angestrengter Arbeit ihre Verhandlungen beendet; heute hat sie ihre Protokolle und die festgestellten Tarife vorgelegt.

[Graf Reichenbach.] welcher im 1. Wahlbezirk von vielen Wahlmännern zum Abgeordneten vorgeschlagen worden, war in der gestrigen Wahlmänner-Versammlung nicht anwesend.

## Deutschland.

**Kassel, 24. Mai.** [Das Ministerium.] Der „Frank. Post.“ wird in einer Correspondenz von hier unter Anderem geschrieben, daß der Abgang des bisherigen Ministeriums als eine abgemachte Sache betrachtet werde. Ueber diejenigen Personen, welche dasselbe zu ersetzen bestimmt seien, circulirten die widersprechendsten Gerüchte. Nur über einen einzigen Namen, den des Regierungsrathes Wiegand, scheint man keinen Zweifel mehr zu hegen. Alle Parteien erkannten denselben als einen der Situation entsprechenden Mann an. (Vergl. die teleg. Dep. im heutigen Morgenbl.)

## Frankreich.

**Paris, 25. Mai.** [Der „Moniteur“ contra Palmerston.] Der „Moniteur“ widerlegt heute, wie bereits telegraphisch gemeldet, die von Lord Palmerston in der Unterhaus-Sitzung vom 19ten Mai über die Stärke der französischen Armee vorgebrachten Zahlen-Angaben: „Am 1. Januar 1862 standen wirklich unter den Fahnen nicht 646,000, sondern 447,000 Mann, mithin weniger 199,000 Mann. Die Reserve zählte zur selben Zeit nicht 170,000, sondern 165,000 Mann, mithin weniger 5000 Mann. Der Gesamt-Zerthum ist also 204,000 Mann, ein Viertel der im Parlament vorgebrachten Zahl. Seit dem 1. Januar beträgt die Zahl der Leute vom stehenden Heer, deren Uebergang zur Reserve anbeschoben worden, nicht 31,000, sondern mehr als 38,000 Mann; dadurch wird die Reserve auf 203,000 Mann gebracht und der Effectivbestand der activen Armee auf 409,000 Mann verringert: zusammen 612,000 Mann.“ (Lord Palmerston hatte 816,000 Mann, nämlich 646,000 Mann unter Waffen und 170,000 Mann in der Reserve, ausgerechnet.)

**Paris, 24. Mai.** [Zur Sittlichkeitsstatistik von Frankreich.] Der vom Justizminister dem Kaiser über die Criminal-Justizverwaltung während der zehn Jahre 1851—1860 und speciell während des letzten Jahres erstattete (im „Moniteur“, abgedruckt) Bericht giebt „dem Lande ein klares, ungeschmeicheltes Bild von dem Einflusse, den die Regierung des zweiten Kaiserreichs auf die öffentliche Sittlichkeit ausgeübt hat.“ Wir heben aus demselben folgende Daten hervor: In der Zeit von 1826—1850 war die Zahl der Anklagen und Angeklagten sich ziemlich gleich geblieben; in den fünf Jahren 1846—1850 wurden 7430 Personen in 5159 Criminalprozeßen zur Untersuchung gezogen. Seitdem hat sich darin eine Abnahme gezeigt: 1851 standen 7071 Angeklagte in 5287 Prozeßen, 1860 nur 4651 Angeklagte in 3621 Prozeßen vor den Jüristen. Inzwischen haben die Verbrechen gegen Personen weit weniger (12 resp. 7 pSt.) abgenommen, als die Verbrechen gegen das Eigenthum (31 resp. 29 pSt.). Die Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung haben sich in den zehn Jahren des Kaiserreichs, namentlich in den letzten fünf, beinahe um die Hälfte gegen früher vermindert; die Verbrechen gegen Leben und persönliche Sicherheit (Mord, Todtschlag, schwere Körperverletzung) um 18—20 pSt.; nur der Kindsmord hat zugenommen, denn während von 1841—45 und von 1846 bis 1850 dieses Verbrechen 167 resp. 172 Personen zur Last gelegt werden mußte, stieg die Zahl solcher Angeklagten 1851—1855 auf 212 und 1856 bis 1860 auf 252. Die Verbrechen gegen die Sittlichkeit sind in fortwährender Zunahme begriffen; in den Jahren 1826—1830 beliefen sie sich auf 23 pSt., in den Jahren 1856—60 aber auf 53 pSt., mehr als die Hälfte aller überhaupt vor Gericht gezogenen Verbrechen. Namentlich ist es die an Kindern verübte Unzucht, welche in erschreckender Weise von Jahr zu Jahr sich steigert; in der zweiten Hälfte der 20er Jahre wurden jährlich durchschnittlich nur 139, in der zweiten Hälfte der 50er Jahre aber jährlich durchschnittlich 702 Personen dieses Verbrechens bezichtigt. Der Bericht findet die Ursache dieser betäubenden Erscheinung „ohne allen Zweifel in der Entwicklung der Industrie und in der dadurch herbeigeführten Zusammenhäufung von Arbeitern beider Geschlechter und jeden Alters.“ hebt aber auch hervor, daß in den beiden letzten Jahren das Verhältniß sich etwas günstiger gestellt habe, indem 1858 noch 784, 1860 aber nur 650 Personen angeklagt worden seien. Die Verbrechen gegen das Eigenthum haben, wie bemerkt, im Allgemeinen abgenommen, jedoch haben im Besonderen die Diebstahlverbrechen, die betrügerischen Bankerotte und die Brandstiftungen keinen Theil an dieser Abnahme. In 73 Departements haben sich die Verbrechen vermindert, in 20 derselben über 40 pSt., zugenommen aber namentlich in der Charente inferieure um 22, im Tarn- und Garonne-Dep. um 27, im Doubs-Dep. um 36 und im Drome-Departement, wo 1856 eine umfangreiche Untersuchung wegen Kinder-Abtreibung stattgefunden, gar um 50 pSt. Im Seine-Dep. und auf Corsica wurden je nach der Bevölkerungszahl die meisten Verbrechen verübt, die wenigsten im Haute-Bienne-Departement, wo von 31,979 Seelen nur ein Verbrecher war. Die Zahl der weiblichen Verbrechen war 18 pSt. Die Gesamtzahl aller in den 10 Jahren angeklagten Personen war 62,435; davon waren 646 unter 16 und 559 über 70 Jahre alt. Zum Tode verurtheilt wurden 499, wirklich hingerichtet 278. Lebenslängliche Zwangsarbeit wurde erkannt für 2147 Personen; 10,688 wurden zur Zwangsarbeit in verschiedenen Zeitstrafen verurtheilt. Gefängnißstrafe erhielten 22,476, freigesprochen wurden 16,592 Angeklagte. Die Zahl der in den 10 Jahren vor die 361 Justizpolizeigerichte des Kaiserreichs in Anklage gestellten Vergehen betrug 1,814,735 (also durchschnittlich 181,473 im Jahr) mit 2,262,829 Angeklagten, von denen 196,417 freigesprochen, 1,168,853 zu Geldstrafen, die übrigen zu Gefängniß verurtheilt wurden. Wie die Verbrechen, so haben sich auch die Vergehen gegen die Sittlichkeit in erschreckender Weise vermehrt: 1826—30 war der jährliche Durchschnitt 727, 1856 bis 1860 aber nicht weniger als 4108.

## Russland.

**K. Von der polnischen Grenze, 26. Mai.** [Die russischen Parteien. — Die Auftritte in der Krone. — Mißhandlungen. — Felinski.] Auch wir erhalten erneuerte Versicherungen, daß Kryzanowski sich endlich zurückzieht. Wir theilen aber keinesweges die daran geknüpften Hoffnungen Ihres gut unterrichteten und gewissenhaften warschauer Correspondenten. Wir sind nämlich der Ansicht, daß nicht ein Personenwechsel, sondern ein gänzlicher Wechsel des bisherigen Systems die dem Lande geschlagenen Wunden heilen kann. Ob ein solcher Systemwechsel mit dem Abgange jenes Menschen zu erwarten ist? Wir bezweifeln es. Die Quelle all' der offenen Unbilden ist nicht in Warschau, sondern in Petersburg zu suchen. Zwei Parteien: die Partei der Ultrareactionäre, von den Adlerberg's geleitet, und die Partei der sogenannten Liberalen, die aber mit halben Fortschrittsbeinen hervortritt, stehen in Petersburg einander gegenüber. Das momentane Uebergewicht der einen entscheidet über das momentane Schicksal des unglücklichen Polens. Zur Zeit sind die Adlerberg's obenan, und Laders ist bekanntlich ein Mann dieser Partei. Die Vollmachten des kaiserlichen Statthalters sind der Unumschränktheit

nahe. Wie würden daher Krizanowski und dessen Creaturen so wirthschaftlichen können, wenn sich der Statthalter wirklich von einigermaßen humanen Rücksichten gegen das Volk leiten ließe? Und wie arg haust nicht diese Camarilla! Wie viele Thränen sind nicht wieder in diesem Monat in Warschau geflossen! Man singt keine patriotisch-religiösen Gesänge mehr; das Land und die Stadt sind ruhig; Demonstrationen finden nicht mehr statt, aber die Polizei will sie haben. Sie provocirt dieselben durch immerwährende Aufreizungen. Das Volk hat keinen anderen Weg zu gemeinsamer Vereinigung, als — im Gebete. Auch dieses wird gestört. In der Kapuzinerkirche wurde am 11. und 12. d. M. während der üblichen Maiandacht ein ganz gewöhnliches kirchliches Lied: Serdeczna Matko! gesungen. Der Polizei gefiel die Melodie nicht, wiewohl die kriegsrechtliche Verordnung nur von „verbotenen Hymnen“ spricht. Mit Säbelgerassel stürmt nun die Polizei in die Kirche. Allgemeine Bestürzung entsteht unter den Andächtigen, meistens Frauen. Da erscheint der Geistliche und ruft den Lästern zu: „Ihr seid in die Kirche, wie Wölfe in den Schafstall, gedrungen und habt die Andächtigen verschreckt. Betraget Euch doch wenigstens im Hause des Herrn anständig!“ Die Polizei tritt zwar zurück, aber vor der Kirche werden mehrere Frauen verhaftet, und um Mitternacht erscheint Fedorow mit seinen Schirren vor dem Kloster. Auf sein ungestümes Pochen wird die Pforte aufgethan, und bald hat sich die rothe Schaar im Kloster zerstreut, um jenen Geistlichen zu suchen, jedoch erfolglos; der betreffende Geistliche war nicht im Kloster. Am 13ten und 15ten wiederholten sich ähnliche Auftritte in der Karmeliterkirche, wo der berühmte Polizei-Commissarius Joachimowicz mit seinen Beamten sieben Damen aus der Kirche in's Gefängniß fort schleppte. Das Volk wollte diese Damen befreien, mußte aber der Uebermacht der in vollem Galopp heransprengenden Kosaken — denn diese sind immer im Voraus bestellt — weichen. — Ich habe Ihnen bereits gemeldet, daß während des 17ten und 18ten d. M. den Bewohnern von Warschau eine „Verfugungsfrist“ gnädigst bewilligt worden ist. Man verspricht, an diesen Tagen keine Verhaftungen vorzunehmen. Am 17ten gingen nun einige Personen in der Kirche das Lied: Boze coś Polskę zu singen an. Das vorsichtige Volk aber, welches in diesen Personen berüchtigte russische Agenten erkannte, ging nicht in die Kirche und sang das andere Lied: Serdeczna Matko! Da die Melodie dieses Liedes, wie ich oben erwähnt, von der Polizei verpönt ist, so soll Pilsudski am anderen Tage berichtet haben: die Geistlichkeit habe durchaus keinen Einfluß auf die Gemüther, und die bisherige Wirthschaft erscheine als das geeignetste Mittel, den Geist des Aufruhrs zu dämpfen. Jeder dieser Herren bemüht sich, die Regierung von seiner Unentbehrlichkeit zu überzeugen. Das bringt immer etwas ein. So haben jetzt mehrere von ihnen bedeutende Geldspenden erhalten. Szewcow, einer der Triumvirn im Rathe des Statthalters, erhielt eine Gratification von 8000 Rubeln. Einigen anderen ist eine ihrem Jahresgehalt gleichkommende Belohnung bewilligt worden. Die amtlichen Documente hierüber sind bereits im Publikum verbreitet und ich lese dieselben, mit den betreffenden amtlichen Nummern versehen, speziell aufgeführt in einer polnischen Zeitungs-Correspondenz. — Wunderbar spielt doch das Schicksal mit diesen Menschen. Vor einigen Tagen wurde bei dem russischen General Tuchow Hausausführung gehalten und wiewohl dieselbe nicht persönlich den General, sondern seine Familie betraf, die man polenfreundlicher Gesinnungen beschuldigt, so ist es doch charakteristisch, daß gerade das Haus eines Generals, der während der Regierung des vorigen Kaisers zu den grausamsten Verfolgern der polnischen Nationalität gehörte, einer polizeilichen Hausausführung wegen regierungsfeindlicher Tendenzen unterliegen muß.

Die Behandlung der verhafteten Damen, deren Zahl einige zwanzig beträgt, ist im höchsten Grade empörend. Die Verhaftung ist elend und sie müssen allerlei Brutalitäten ertragen. Es sind die meisten theils 16 bis 19 jährige Mädchen. Die Polizei hat zwar in ihrer amtlichen Bekanntmachung erklärt, dieselben seien aus den „niedereren Ständen“. Die Erkundigungen indessen, die wir hierüber eingezogen haben, bestätigen es, daß die Verhafteten den gebildeteren Klassen angehören. Unseres Erachtens sind Beschimpfungen und grobe Mißhandlungen von Mädchen, die nichts verschuldet, — mögen dieselben Näherinnen oder Grafentöchter sein — immer schändlich. Was ich letzthin über die zwischen dem Erzbischof Felinski und dem General Lüders stattgehabte Unterredung berichtete, das finde ich im Krakauer „Gaz“ vollkommen bestätigt. Der Bericht des polnischen Blattes ist nur noch detaillirter. Ich füge die Schlussscene hinzu, wie sie der „Gaz“ bringt. Als der Erzbischof mit sofortiger Schließung der Kirche drohte, falls sich die Hohnheiten von Seiten der Polizei noch einmal wiederholen sollten, fragte der General: „Wissen Sie, welche Verantwortlichkeit Sie durch eine solche Maßregel auf sich laden würden?“ — „Vor Gott“, erwiderte der Erzbischof, und vor den Menschen keine — und vor den Behörden? Wohl weiß ich es, daß man auch mich festnehmen und weithin fort schleppen kann, aber ich versichere Sie, daß ich auch in Sibirien nicht aufhöre werde, Erzbischof von Warschau zu sein.“ — Der Correspondent des „Gaz“ versichert, daß er diesen Bericht von einer Person erhalten habe, die den ganzen Verlauf jener Conferenz mit angehört hat. Auch die deutschen Zustände finden im „Gaz“ eine ausführliche und unparteiische Beurtheilung. Es hat uns angenehm überrascht, als wir vor einiger Zeit eine Charakteristik der Koryphäen der deutschen Fortschrittspartei in diesem Blatte lasen. Eine deutsche Zeitung hätte diese Männer, namentlich den greisen Waldeck, nicht schöner und treffender beurtheilen können. Ueberhaupt tritt nur die feudale Partei, die leider auch unter den in Polen anhänglichen Deutschen gar zahlreiche Anhänger zählt, immer mit den alten abgedroschenen Verdächtigungen hervor, als wäre der Haß der Polen gegen die Deutschen ein unverfälschter. Nicht das reine, nach Freiheit ringende Deuththum, sondern nur das deutsche Lakainthum findet an den Polen erbitterte Gegner.

**Amerika.**

New-York, 10. Mai. [Der Kampf um New-Orleans. — Holzschiffe gegen Eisenschiffe. Eine zweite Probe. — Sobbe und Bugki. — Angelegte Schlacht in Virginien.] Auch bei Korinth, wo General Grant am 7. d. M. einen erfolgreichen Angriff auf die feindlichen Vorposten gemacht haben soll, scheinen die Conföderirten, ohne es auf eine Schlacht ankommen zu lassen, zurückweichen zu wollen. Alle Erfolge zu Lande werden aber durch die großartigen Thaten der Flotte überboten, welche den unteren Mississippi säuberte und nach mehr als sechsstägigem Kampfe endlich New-Orleans nahm. Diese Thaten bilden bis jetzt die glänzendste Episode im Kriege und verdienen ausführlicher beschrieben zu werden, als es der Raum einer Correspondenz gestattet. Außer der zähen Tapferkeit auf beiden Seiten zeigten sich in diesen See- und Flußkämpfen so viele neue Erscheinungen, daß sie in der Geschichte der Seeschlachten gewiß für immer eine epochemachende Stelle einnehmen werden. Hölzerne und eiserne Schiffe kämpften gegeneinander und gegen starke Forts, alle Erfindungen der neueren Kriegskunst kamen zur Anwendung oder wurden an Ort und Stelle improvisirt, Sperrketten, eiserne Widder, Höllemaschinen, maskirte Batterien und Brander benutzte, um möglichst viel Schaden anzurichten und den Feind zu vernichten. Der Kampf begann am 18. April und endete erst am 24., also nach sechstägiger Schlacht. An diesem Tage konnte erst die Bundesflotte die Forts St. Philipp und Jackson passiren und rüdte am 25. vor New-Orleans, das sich ohne Widerstand ergab und von dessen Bollwerke jetzt die Unionsflagge weht. Am 28. April capitulirten die beiden Forts in den Rücken der Flotte. So wird der Mississippi jetzt von seiner Mündung bis Memphis von der Vereinigten-Staaten-Flotte beherrscht. Die kolossale Toll-

thätigkeit des Commodore Farragut, der sich durch die ganze feindliche Streitmacht schlug und Alles vor sich in den Grund bohrte, dabei zwei starke Forts in seinem Rücken ließ und direct auf New-Orleans fuhr, mag aus strategischen und theoretischen Gründen als ein wahrhaftiges Abenteuer gelten; allein er hat gezeigt, das ganze Land bewundernd seine Heldenthat und erndtet schon jetzt ihre Früchte. Gestern ging die erste Vereinigte-Staaten-Flotte von hier nach New-Orleans ab. Uebri gens hat die Schlacht auf dem Mississippi bewiesen, daß der Kampf zwischen Merrimac und Monitor in Zukunft doch nicht allein maßgebend für die Seefriede ist, sondern daß die hölzernen Schiffe, wenn von tapferen und umächtigen Seeleuten geführt, auch nicht zu verachten sind. Die europäischen Seemächte mögen sich also beruhigen, ganz so ohnmächtig, als es im Anfang ausah, sind ihre hölzernen Flotten den modernen eisernen Ungelähmten gegenüber nicht. Hier nur ein paar Epitoden aus dem Kampfe, welche die schnelle und glückliche Erfindungs-gabe der Jantees in ihrem rechten Lichte zeigen. Als beim Angriff auf Fort Jackson sich ihm die Mörierschoner näherten, und diese Gefahr liefen, an ihren Masten leicht erkannt zu werden, umkleideten die Matrosen dieselben mit Tannen- und Cypressenzweigen, um sie in der Entfernung den das Ufer einfassenden Bäumen ähnlich zu machen. Das Gelingen derselben war wegen der Menge der dort vorhandenen Alligatoren gar keine leichte noch gefahrlose Arbeit; aber die List gelang. Die vor Fort Philipp aufgestellten Schoner wurden auf andere Weise verkleidet, und ihre Kämpfe mit Schiff, Pinien, Lianen und Wassergras behängt, so daß sie in der Entfernung von der sie umgebenden Sumpflandvegetation nicht zu unterscheiden waren. Die den Forts zumeist zugetehrten Schiffe endlich wurden, als sie an ihnen vorbeizuhören, an den verletzlichsten Stellen, namentlich da, wo sich die Dampfmaschinen befanden, mit schweren eisernen Anterletten behängt, und wirklich prallten die feindlichen Kugeln an diesen improvisirten Panzern machtlos wie die Bohnen ab. — Buski und Sobbe sind als Gemeine, mit Aussicht auf Beförderung, in die Armee eingetreten. „Polynski“ dient im 6. Kalb-Regiment (Oberst Gilla). und „Sobowski“ in der Lincoln-Cavallerie, dem von Karl Schurz ursprünglich rekrutirten Regiment. Die Zeiten, wo jeder adelige Lump hier Capitän werden konnte, sind glücklicherweise vorbei. — Die „Times“ vom 24. Mai schreibt: „Eine höchst wichtige Depesche ist mit dem am Donnerstag zu Southampton angefangenen Dampfer in London eingetroffen. Von unseren Correspondenten haben wir keine ähnliche Nachricht erhalten; allein möglicherweise ist sie auf telegraphischem Wege so kurz vor Abfahrt des Dampfers angekommen, daß sie noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen war. Wir geben sie, wie wir sie erhalten haben, indem wir nicht unbedingt für ihre Richtigkeit einstehen, jedoch in dem vollen Vertrauen auf die Ehrlichkeit der angesehenen Firma, an welche sie gerichtet war: „Das Heer der Conföderirten in Virginien ist geschlagen und umzingelt worden.“

Breslau, 28. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Marschallführer aus der Hütte seiner Martätsche, welche unweit der Goldbrücke angelegt war, 75 Thaler, unter Zurücklassung der ledernen Geldtase, in welcher gedachte Geldsumme verwahrt gewesen; auf dem Muttermarke des Ringes einer Schuhmacher-Gesellen-Frau aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit circa 24 Sgr. Inhalt; Gartenstraße Nr. 19 ein Mannsrod von schwarzem Sommer-Weßlein. Gefunden wurde: ein Prima-Werfel über 12 Thaler. (Pol.-Bl.)

Breslau, 27. Mai. [Handwerker-Verein.] Die gestrige Versammlung wurde durch einen Vortrag über Besteuerung eröffnet, den Herr R. Simson hielt. Er betrachtete den Staatshaushalt zunächst im Allgemeinen und die Verwendung der Einkünfte in verschiedenen Staaten, beleuchtete das unverhältnißmäßige Uebergewicht der Ausgaben für Militärzwecke, z. B. in Preußen und Oesterreich, welche neben ihrer Unfruchtbarkeit auch die Staats-einkünfte durch Entziehung productiver Arbeitskräfte noch schwächen, wendet sich dann zu der allgemeinen Steuerpflicht, in der Aussicht, daß im Jahre 1865 die noch bestehenden Ungleichheiten in der Besteuerung fallen. Schließlich sprach er noch über das Recht des Landtags zu Bewilligung neuer Steuern. Nach dem Vortrag theilt er mit, daß der Katalog der londoner Industrie-Ausstellung zu haben sei und wurde dem Verein ein Exemplar für die Bibliothek übergeben. Herr Mechanikus Thomas, der in der letzten Versammlung nicht anwesend gewesen war, sprach heute nachträglich der Versammlung seinen Dank aus für die auch auf ihn gefallene Wahl für die Vorhänge zur Besichtigung der londoner Ausstellung, und die Versicherung aus, daß er, wenn die Wahl schließlich noch auf ihn fallen sollte, sich mit allen Kräften betreiben werde, seiner Aufgabe zu genügen. Hierauf machte Herr Dtscher einige Mittheilungen betrefis des nächsten Spazierganges am Donnerstag und des geselligen Vergnügens am letzten Abend des Monats. Nachdem Hr. D. noch ein Gedicht „die Schächerin“ vorgelesen, empfahl er wiederholt die Ausstellung der Fellsingelischen Korrespondenzen in der Bude an der Weberbauerschen Brauerei, wozu Mitgliedern des Vereins der Eintritt bei Vorzeigung der Mitgliedskarte zu 1 Ggr. freisteht. Herr D. Delsner und Rippert erinnerten nochmals an Unterschrift der auch heute wieder an der Controlle ausliegenden Petition über Gewerbefreiheit. Herr Postker. Köhne theilt im Anschluß mit, daß die Petition für Einführung der Stolzeschen Stenographie als Unterrichtsgegenstand bereits abgegangen sei. Herr Justizrath Simon, bekanntlich einer der breslauer Abgeordneten, hat als Mitglied der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses die Eingehende benachrichtigt, daß dem Landtag, dessen Dauer sehr kurz sein werde, schon 150 Petitionen vorliegen. Es knüpften sich hieran seitens H. Köhne's und H. Affessor Mehrländers mehrere interessante Mittheilungen über stenographische Handschriften-Vergleichungen. Schluß gegen 10 1/2 Uhr.

XI. Waldenburg, 22. Mai. Unser Gewerbe-Verein hielt gestern nach längerer Pause eine Sitzung. Die Vorstandsmitglieder Gramm, Anders und Leisner erstatteten Bericht über den ersten schlesischen Gewerbetag. Die Deputirten waren mit den dabeih gefaßten Beschlüssen einverstanden, bedauerten aber, daß nicht sämmtliche Punkte der Tagesordnung erledigt werden konnten. Bei der Besprechung über die Hebung der technischen Unterrichts-Anstalten wäre es erwünscht gewesen, den Delsnerschen Antrag wenigstens anzuhören. — Der Verein wird dem Central-Gewerbe-Verein beitreten und vorläufig einen Jahresbeitrag von 5 Thalern leisten. — Der Vorsitzende, Herr Gramm, forderte die Anwesenden auf, ja recht zahlreich sich dem genannten Vereine anzuschließen, indem derselbe recht segensreich für die gewerblichen Interessen der Provinz wirken kann. — Mit dem nächsten Stiftungsfeste soll eine Verlosung gewerblicher Gegenstände verbunden werden, vorausgesetzt, daß die ministerielle Erlaubniß dazu erteilt wird.

**Breslauer Sternwarte.**

27. Mai 10 U. Abds.	27 7,33	+11,8	ED. 1.	Trübe.
28. Mai 6 U. Morg.	27 6,41	+10,3	EW. 1.	Bedekt. Regen.

**Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.**

Paris, 27. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Geschäftstille dauert fort. Die 3proz. eröffnete zu 70, 22, fiel auf 70, 12, hob sich auf 70, 30 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 25, 4 1/2proz. Rente 97, 40. 3proz. Spanier 49 1/2. 1proz. Spanier 49 1/2. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 516. Credit-mobilier-Aktien 825. Lomb. Eisenbahn-Aktien 592. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 27. Mai, Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2. Regen. Consols 92 1/2. 1proz. Spanier 44. Mexitaner 31 1/2. Sardinier 33 1/2. Spr. Russen 96 1/2. 4 1/2proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 7 1/2 Sch. Wien 13 Mt. 50 Kr.

Wien, 27. Mai, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Sehr beliebt. 5proz. Metallg. 71, 20. 4 1/2proz. Metall. 64. —. Bank-Aktien 844. Nordbahn 211. —. 1854er Loose 96, 75. National-Anleihe 84, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 269. —. Creditaktien 217, 80. London 132. —. Hamburg 98, 25. Paris 52, 25. Gold —. Silber —. Elisabethbahn 165. —. Lomb. Eisenbahn 288. —. Neue Loose 134, 90. 1860er Loose 97, 80.

Frankfurt a. M., 27. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. In Oesterr. Effekten recht belangreiches Geschäft. Neue vollbezahlte Russen 92 1/2 umgekehrt. Die Ultimo-Regulierung geht bei steigenden Coursen sehr leicht von Statten. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Verbaach 134. Wiener Wechsel 89. Darmstädter Bank-Aktien 216. Darmst. Zettelbank 248 1/2. 3proz. Metall. 53. 4 1/2proz. Metall. 47 1/2. 1854er Loose 73 1/2. Oesterr. National-Anleihe 62 1/2. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 238. Oesterr. Bank-Antheile 746. Oesterr. Credit-Aktien 193. Neueste Oesterr.-Anleihe 74 1/2. Oesterr. Elisabeth-Bahn 124. Rhein-Nabe-Bahn 31 1/2. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 123 1/2.

Hamburg, 27. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Feste Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 62 1/2. Oest. Credit-Aktien 81 1/2. Vereinsbank 101 1/2. Norddeutsche Bank 95. Rheinische 93 1/2. Nordbahn 62. Disconto 4 1/2. Wien 100, 75. Petersburg 30 1/2.

Hamburg, 27. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen zu letzten niedrigeren Preisen fest, ab auswärts unverändert. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Mai 77, Juni 79, beides bezahlt. Del pr. Mai 28 1/2,

pr. Oltbr. 27 1/2. Kaffee etwas fester, eine Ladung 1500 Sad Rio, 2400 Sad Santos nach Holland verkauft.

Petersburg, 27. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt die Metall-Einnahme 1,150,000 Rubel, die Metallausgabe an Privatbank 188,000, an die Regierung 250,000 Rubel; der Baarschatz beträgt 93 1/2 Millionen, die Notenausgabe 708 Millionen Rubel.

Wien, 27. Mai. [Baumwolle.] 2,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berlin, 27. Mai. Gute wiener Course gaben dem Geschäft heut schon bei Beginn eine merkwürdige Anregung. Nach dem Eintreffen der kaiserl. Depesche über den Rücktritt des kurbessischen Ministeriums wurde jedoch die Börse so animirt, wie an den besten Geschäftstagen dieses Monats. In allen Spekulations-Papieren entwickelte sich eine rege Bewegung, die in ansehnlichen Coursbeförderungen resultirte. Auch Effekten, die der eigentlichen Tages-Spekulation fernher stehen, wurden begehrt und durch große Zurückhaltung der Inhaber zu höhern Coursnotirungen gebracht. Vor Allen waren von der erigenannten Effectenkategorie österreichische und genfer Creditaktien, Kofeler und Nordbahn in sehr umfassendem Verkehre. Auch für Prioritäten, die zu Anfang der Börse am Markt waren, stellten sich später Begehr zu mächtig erhöhten Coursen ein. Für einzelne Eisenbahn-Aktien fehlten selbst über Notiz Abgeber. Die günstige Stimmung hielt bis zum Schluß an. Der Geldmarkt war heute noch schwieriger und schon mit 3 1/2 für erste Briefe kaum anzukommen. (B. u. S. 3.)

**Berliner Börse vom 27. Mai 1862.**

Fonds- und Geldcourse.		Div. Z.	1861 F.
Frelw. Staats-Anleihe	4 1/2	100%	G.
Staats-Anl. v. 1860	52 1/2	99 1/2	G.
ditto 54, 55, 56, 57	4 1/2	100%	bz.
ditto 1863	4 1/2	99 1/2	bz.
ditto 1869	5	107 1/2	bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	89 1/2	bz.
Präm.-Anl. von 1866	4 1/2	121 1/2	bz.
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	101 1/2	bz.
Kur-u. Neumärk.	3 1/2	92 1/2	bz.
ditto ditto	4	101	G.
Pommersche	3 1/2	91 1/2	B.
ditto neue	4	109 1/2	bz.
Posenische	4	104 1/2	G.
ditto	3 1/2	98 1/2	G.
ditto neue	4	97 1/2	G.
Schlesische	3 1/2	92 1/2	G.
Kur-u. Neumärk.	4	99 1/2	G.
Pommersche	4	99 1/2	bz.
Pommersche	4	88 1/2	bz.
Prussische	4	98 1/2	bz.
Westf. u. Rheinl.	4	98 1/2	B.
Sächsische	4	99 1/2	B.
Schlesische	4	99 1/2	B.
Louisdor	105 1/2	B.	
Goldkronen	9. 6 1/2	G.	

  

Ausländische Fonds.		Div. Z.	1861 F.	
Oesterr. Metall.	5	54	B.	
ditto 54er Pr.-Anl.	4	74	G.	
ditto neue 100-fl.-L.	4	69	bz.	
ditto Nat.-Anleihe	5	63 1/2	64 1/2	bz.
ditto Bankn.-Anl.	4	76	bz.	
Russ.-engl. Anleihe	5	96	96 1/2	bz.
ditto 6. Anleihe	5	86 1/2	4 1/2	bz.
ditto poln. Sch.-Obl.	4	82	27	bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	87	bz.	
ditto III. Em.	4	87	bz.	
Poln. Obl. à 300 Fl.	4	84 1/2	bz.	
ditto à 200 Fl.	4	23 1/2	G.	
Poln. Banknoten	87 1/2	bz.		
Kurhess. 40 Thlr.	58	B.		
Baden 35 Fl.	31 1/2	G.		

  

Action-Course.		Div. Z.	1861 F.		
Aach.-Düsseld.	2 1/2	67	B.		
Aach.-Mastricht.	3 1/2	31 1/2	3 1/2	bz.	
Amst.-Rotterdam.	6 1/2	89	bz.		
Berg.-Märkische	6 1/2	108 1/2	109 1/2	bz. G.	
Berlin-Anhalter.	8 1/2	111	G.		
Berlin-Hamburg.	6	116	G.		
Berl.-Potd.-Magd.	11	181	G.		
Berlin-Stettiner.	4	128	bz.		
Breslau-Freiburg.	6 1/2	123	bz.		
Cöln-Mindener.	8 1/2	178 1/2	180	B.	
Franz.-St.-Eisenb.	5	135 1/2	135 1/2	126	bz. G.
Ludw.-Bachsch.	8	132 1/2	bz.		
Magd.-Halbort.	22 1/2	4	284	B.	
Magd.-Wittenberg.	4	42 1/2	bz.		
Mainz-Ludw. A.	7	124	bz. u. G.		
Möcklenburger.	2 1/2	66 1/2	67	bz.	
Münster-Hammer	4	87 1/2	B.		
Neisse-Zweibr.	3 1/2	87 1/2	B.		
Niederrhein.	6	116	G.		
N.-Schl.-Weisg.	4	65	G.		
Nordb. (Fr.-W.)	4	62 1/2	63 1/2	63	bz.
ditto Prior.	4 1/2	—	—	—	
Oberschles. A.	7 1/2	151 1/2	bz.		

  

Wechsel-Course.		Div. Z.	1861 F.		
Amsterdam	10	143 1/2	bz.		
ditto	2	142 1/2	bz.		
Hamburg	8	151 1/2	bz.		
ditto	2	150	B.		
London	2 1/2	86 1/2	bz.		
Paris	2	80	bz.		
Wien österr. Wahr.	8	76 1/2	bz.		
ditto	2	76	bz.		
Augsburg	2	56	52	bz.	
Leipzig	8	99 1/2	G.		
Frankfurt a. M.	2	96 1/2	bz.		
Petersburg	3	56 1/2	3	86 1/2	bz.
Warschau	8	87	bz.		
Bremen	8	108 1/2	bz.		

  

Preuss. und ausl. Bank-Aktien.		Div. Z.	1861 F.	
Berl. K.-Verein.	6 1/2	116 1/2	B.	
Berl.-Hand.-Ges.	5	90 1/2	etw. bz.	
Berl. W.-Cred. G.	5	—	—	
Braunschw. Bank	4	103 1/2	B.	
Bremser	5 1/2	84	G.	
Coburg. Credit-A.	3	70 1/2	G.	
Darmst. Zeitl.-B.	8 1/2	98 1/2	B.	
Darmst. Credit-A.	5	87 1/2	bz. u. G.	
Deuss. Credit-A.	4	67 1/2	etw. bz.	
Disc.-Cm.-Anthl.	4	86	B.	
Genf. Credit-A.	5 1/2	45 1/2	64 1/2	bz. G.
Ges. Bank-Ver.	5	34 1/2	B.	
Hamb. Nord. Bank	5 1/2	101	G.	
Hannov. "	4 1/2	99	B.	
Leipsiger "	4	76 1/2	G.	
Luxemburg "	10	99 1/2	G.	
Magd. Priv. "	4 1/2	89 1/2	G.	
Mein. Credit-A.	6	88	etw. bz. u. B.	
Minerva-Bwg.-A.	5	28 1/2	etw. bz. u. G.	
Oest. Credit-A.	7 1/2	81 1/2	83	bz.
Pos. Priv.-Bank	4 1/2	86	B.	
Pruss. B.-Anthl	4 1/2	120	B.	
Schl. Bank-Ver.	6 1/2	93 1/2	G.	
Thüringer Bank	2 1/2	55	bz.	
Weimar. Bank	4	80 1/2	B.	

Berlin, 27. Mai. Weizen loco 65—77 Thlr. nach Qualität, feiner weißbunter poln. 75 Thlr. ab Bahn bez., bunter polnischer 71 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 77—78 1/2, 48 1/2—49 Thlr. ab Boden bez., 80 1/2, 50 1/2 Thlr. ab Bahn bez., Mai-Juni 49 1/2—49 Thlr. bez. und Old., 1/2 Thlr. Br., Juni-Aug. 47 1/2—48 1/2 Thlr. bez., Br. und Old., Aug. Septbr. 47 1/2—48 1/2 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 47 1/2—48 1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Nov. 46 1/2 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 34—37 Thlr. bez. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—26 Thlr., feiner weißer schlesischer 27 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Mai-Juni 24 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 24 1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 24 1/2 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 24 1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Nov. 24 1/2 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr. — Rübbel loco 13 1/2 Thlr. Br., Mai 13 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 13 1/2 Thlr. bez., Br. und Old., Juni-Juli und Juli-Aug. 13 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Old., Septbr.-Oktbr. 13 1/2—1/2 Thlr. bez., Br. und Old., Oktbr.-Nov. 13 1/2—13 1/2 Thlr. bez. und Old., 1/2 Thlr. Br. — Leinöl loco 13 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 17 1/2—1/2 Thlr. bez. und Old., 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 17 1/2—1/2 Thlr. bez. und Old., 1/2 Thlr. Br., August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 17 1/2—1/2 Thlr. bez. und Old., 1/2 Thlr. Br., Oktbr.-Nov. 17 1/2—1/2 Thlr. bez.

Weizen einiger Handel. Roggen disponible begegnete sehr mäßiger Frage für gute Waare, dagegen geringere Sorten etwas belebter. Termine wurden durch überwiegendes Angebot für alle Sichten im Allgemeinen im Werthe gedrückt und schließen auch mit Angebot. Gefündigt 3000 Ctr. Hafer matter. Gefündigt 600 Ctr. Rübbel genöth sehr begrenzte Frage und war nur mühsam selbst zu etwas gewichenen Preisen zu placiren. Das Geschäft nur klein. Gefündigt 500 Ctr. Spiritus blieb vernachlässigt und zu geringen Preisen sehr stiller Verkehre. Der Markt schließt in ruhiger Haltung, Gefündigt 20,000 Quart.

Breslau, 28. Mai. Wind: Süd-West. Wetter: Früh Regen. Thermometer Früh 8° Wärme. Der Wasserstand der Oder wächst langsam. Die Angebote von Getreide, bleiben belangreich jedoch nur in mittleren und geringen Gattungen, feinste fehlen.

Weizen ohne Frage; pr. 85 Pfd. weißer 67—81 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen in matter Stimmung; pr. 84 Pfd. 50—53—57—59 Sgr. — Gerste ruhiger; pr. 70 Pfd. 35—36 1/2 Sgr. — Hafer in geringen Qualitäten angeboten, daher eher billiger; pr. 50 Pfd. schlesischer 25—26 1/2 Sgr. — Koch-Erbsen ohne Frage. — Weizen vernachlässigt. — Bohnen ruhig. — Delsaat ohne Umsatz. — Schlaglein wenig Frage.

Sgr. pr. Schff. Sgr. pr. Schff.

Weißer Weizen .... 70—76—83 Erbsen..... 45—50—56  
Gelber Weizen .... 70—76—83 Weizen..... 33—37—40  
Geringer u. blaupigiger 62—68—73 Sgr. pr. Sad à 150 Pfd. Brutto  
Roggen..... 50—56—60 Schlagleinfaat ... 150—180—200  
Gerste..... 34—36—39 Wintertraps.... —  
Hafer..... 23—25—29 Sommertraps.... —  
Kleefaat ohne bemerkenswerthen Umsatz; rothe 6—9—10—11—12 Thlr., weiße 6—9—13—15—16 Thlr.

Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. netto 21—24 Sgr.

Vor der Börse.

Robes Rübbel matt, pr. Ctr. loco und nahe Termine 13 1/2 Thlr. Br. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Altes loco und nahe Termine 16 1/2 Thlr., Herbst 17 1/2 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.  
Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.